FileNr:24|id:A109767161|date:2020-09-07|source:SZ|title:Lagardes grosses Tabu

#######DONT CHANGE THE ABOVE############

Die Tagesordnungspunkte fuer das Notenbankertreffen am Donnerstag duerften feststehen. Die Europaeische Zentralbank wird ueber die Euro-Staerke debattieren, und in der Pressekonferenz koennte EZB-Praesidentin Christine Lagarde weitere Milliarden in Aussicht stellen eine typische Themenmelange fuer eine Notenbank im Krisenmodus. Dabei gaebe es ein viel grundsaetzlicheres Sujet, ueber das die 25 Mitglieder im obersten Entscheidungsgremium der EZB trefflich streiten koennten: naemlich, ob ueberhaupt, und wenn ja, wie man dereinst den Euro-Staaten Schulden erlaesst. Dieses Thema ist ein grosses Tabu, obwohl es bei den Treffen stets mitschwingt. Die Angelsachsen sprechen vom „Elephant in the room“ und bezeichnen damit ein offensichtliches Problem, das im Raum steht, aber von den Anwesenden nicht angesprochen wird.

Es gibt kaum noch Menschen, die wirklich erwarten, dass die Mitgliedsstaaten der Euro-Zone ihre Schulden jemals werden begleichen koennen. Die Verbindlichkeiten sind durch die Rettungsmassnahmen in der Corona-Krise noch einmal enorm angestiegen; die Schulden liegen hoeher als vor der Finanzkrise 2008. Deshalb kauft die EZB mit ihren Billionen die Schuldscheine der Staaten auf. Die Notenbank haelt inzwischen 28 Prozent der ausstehenden Staatsschulden in der Euro-Zone, das entspricht 55 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Europa schlaegt offensichtlich den japanischen Weg ein. Dort haelt die Bank of Japan bereits 50 Prozent der Staatsschulden oder 128 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung. In den Bilanzen der Waehrungshueter sind die Verbindlichkeiten gut aufgehoben, sie schmerzen niemanden. Politiker koennen so tun, als ob das Geld auf den Baeumen waechst. Vielleicht, so denken manche Volksvertreter, wird die Notenbank im Ernstfall die Schulden einfach verschwinden lassen, nach dem Motto: Vergeben und vergessen. Der EZB ist die Staatsfinanzierung gesetzlich verboten, aber die Suche nach einem Ausweg laeuft. Stellvertretend fuer die grosse geldpolitische Debatte schreibt der Oekonom Paul De Grauwe in einem aktuellen Aufsatz des Wissenschaftsportals VoxEU, dass eine Staatsfinanzierung durch die Notenbanken wohl „unausweichlich ist, angesichts des wirtschaftlichen Abschwungs in der Euro-Zone“. Der EU-Vertrag verbiete der EZB zwar die Staatsfinanzierung via Kredit, doch eine Ueberweisung in Form einer Schenkung sei womoeglich rechtens. Auch andere Finanzwissenschaftler diskutieren bereits, wie die EZB die Schulden verschwinden lassen koennte. Ein origineller Vorschlag: Man wandelt die zu einem bestimmten Zeitpunkt faelligen Staatsschulden in zinslose „ewige Anleihen“. Die Verbindlichkeiten koennten dann zeitlich endlos in der Bilanz der EZB versenkt werden. Niemand muesste sie bedienen, alle wuerden sie vergessen. Eine Idee, die das noch toppt, lautet: Die EZB erlaesst, also streicht die Staatsschulden. Einfach weg damit, vielleicht noch an ein paar politische Bedingungen geknuepft. All das fuehrt zu der Frage, wie lange die Notenbank ohne Vertrauensverlust Geld an Staaten und Buerger verschenken koennte. Stichwort „Helikoptergeld“, das der fruehere EZB-Praesident Mario Draghi als „interessantes Konzept“ bezeichnet hat. Helikoptergeld und Schuldenerlass waeren ein Thema, bei dem die Menschen besser mitreden koennten als beim ueblichen Notenbank-Gesumsel. Ob sich Lagarde und Kollegen einen Ruck geben? Der Elefant im Raum muesste nur einmal laut trompeten....

Fokus Deutschland

Warnend-Negativ